

Vorbereitung

Im Wintersemester 2024/25 habe ich mein Erasmus-Semester an der NOVA School of Science and Technology (FCT) in Lissabon, Portugal, verbracht. Die Universität bietet einige interessante Kurse in meinem Studiengang Informatik mit einem größeren praktischen Anteil. Ein Sprachnachweis war für die Bewerbung nicht erforderlich. Außerdem hat Portugal extrem viel zu bieten. Die Mischung aus Großstadtflair, großer kultureller Vielfalt und verschiedenen sportlichen Aktivitäten hat mich sehr angesprochen.

Die Anreise erfolgte mit dem Auto in einer Fahrgemeinschaft. Obwohl es äußerst praktisch war, ein Auto vor Ort zu haben, möchte ich darauf hinweisen, dass das Parken in der Stadt sehr schwierig sein kann. Portugal verfügt außerdem über ein sehr gutes Busnetzwerk, das man kostengünstig nutzen kann (z. B. Rede Express, für 5 Euro nach Porto oder an die Algarve). Auch Mietautos sind extrem günstig.

Unterkunft

Meine Unterkunft habe ich über eine Vermittlungswebsite gefunden. Es gibt verschiedene Plattformen mit Angeboten für Studierende. Ich habe im Stadtteil Estrela gewohnt. Die Anbindung zur Universität war in Ordnung, allerdings sind die Busse nicht sehr zuverlässig, sodass die Fahrt von Tür zu Tür meist mindestens eine Stunde dauerte. Da die nächste U-Bahn Station bei Rato ist hat man sich hier etwas abgekapselt gefühlt. Zentralere Stadtteile wären ebenfalls eine gute Option gewesen. Einige Studierende haben sich dafür entschieden und hatten nur eine minimal längere Fahrt zur Uni. Lass dich davon aber nicht abschrecken – viele machen das so, und es ist ziemlich cool, mitten im Zentrum zu wohnen.

Bevor man auf Vermittlungswebsites zurückgreift, würde ich jedoch auf jeden Fall alle relevanten Gruppen auf Facebook durchstöbern und dort einige Posts erstellen.

Studium

Portugiesisch war für meine Kurse nicht notwendig. Die meisten Veranstaltungen waren zwar auf Portugiesisch, aber auf Nachfrage haben die Professoren auf Englisch gewechselt. Auch Prüfungen konnten auf Englisch geschrieben werden. Während des Semesters gab es in jedem Kurs mehrere Tests. Wenn diese bestanden wurden, musste die Abschlussprüfung nicht mehr geschrieben werden.

Es gab viele Teamprojekte, in denen man gemeinsam ein Projekt entwickelte. In einem Fach mussten wir sogar mit Stift und Papier programmieren, was ich als ein sinnvolles didaktisches Konzept empfand. Wer wollte, konnte engen Kontakt zu den Professoren halten. Bei einer Projektarbeit war es zum Beispiel möglich, noch kurz vor der Abgabe mit dem Professor einen Videocall zu starten, um letzte Fragen zu klären. Insgesamt fühlte sich das Studium verschulter an. Die Tests waren vom Schwierigkeitsgrad her jedoch nicht unbedingt leichter als in Tübingen. Eine allgemeine Aussage dazu ist allerdings schwierig, da das Niveau innerhalb der Universität stark variiert.

Die Mensa war relativ günstig, allerdings gab es keine große zentrale Mensa, sondern mehrere kleinere Essensmöglichkeiten auf dem Campus. Zu Beginn des Semesters gab es eine tolle Welcome Week mit vielen verschiedenen Aktivitäten – diese würde ich jedem empfehlen. An den

ESN-Events habe ich nicht oft teilgenommen, da ich auch so über die Uni schnell Freunde gefunden habe.

Betreuung

Die Betreuung an der Universität war gut. Wenn es schnell gehen musste, konnte man einfach beim International Office vorbeischaun. Viele Dinge konnten aber auch problemlos per E-Mail geklärt werden.

Alltag

Im Alltag habe ich viele Camping-Trips unternommen, vor allem in der Nähe von Sesimbra und Ericeira. Ich war oft surfen, insbesondere an der Costa da Caparica. In Lissabon gibt es viele schöne Cafés und Parks. Wer unter 23 ist, zahlt nichts für den öffentlichen Nahverkehr. Ansonsten kostet es 40 Euro im Monat, womit man bis nach Ericeira und Setúbal fahren kann.

Social Clubs waren eine tolle Möglichkeit, um Leute kennenzulernen. Sie sind weniger touristisch und nicht so teuer. Außerdem kommt man von Lissabon aus sehr gut nach Madeira und auf die Azoren – das kann ich jedem nur wärmstens empfehlen. Die Inseln haben ein einzigartiges Klima und bieten unzählige Möglichkeiten zum Entdecken.

Lissabon selbst kam mir touristischer vor als erwartet. Als ich eine Woche in Porto verbrachte, hatte ich viel mehr das Gefühl, wirklich in Portugal zu sein.

Fazit

Das Beste an meinem Erasmus-Semester war natürlich, dass ich viele Leute aus verschiedenen Ländern kennengelernt habe und sportlichen Aktivitäten nachgehen konnte, die in Deutschland nicht möglich sind. Die schlechteste Erfahrung war eine Verletzung. Ich dachte, dass man innerhalb Europas überall versichert sei, aber in Portugal gilt das nur für öffentliche Krankenhäuser – und diese sind nicht besonders gut ausgestattet. Eine Zusatzversicherung kostet nicht viel und kann im Ernstfall sehr hilfreich sein.